

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 230.

Mittwoch, den 17. August.

1836.

Die erste Runzel.

(Aus dem Französischen.)

.... Sie erhob sich ganz munter und aufgeteert, wie jedes junge Mädchen; dessen erste Sorge bei dem Erwachen ist, ihre Bonne um die Erklärung der Träume einer glücklichen Nacht zu bitten.

„Weil Madame nur verwirrt und unbestimmt geträumt haben,“ antwortete ihr Juliette, „sind Madame auch nur Freuden und Ehre beschieden.“

Und sie lachte, die Muthwillige, sie lachte; denn sie pflegte stets so zu lachen, nicht um ihre Zähne zu zeigen, obgleich sie glänzend und weiß wie Alabaster waren, sondern sie lachte nur, um eben zu lachen, so wie man singt, wenn das Herz von Musik, und dichtet, wenn das Herz von Poesie überströmt.

Sie setzte sich vor ihren Ankleidespiegel, die süßen Thränen des Erwachens noch in dem Auge, die Purpurrothe eines zwölfstündigen gesunden Schlafes auf den Wangen, den Busen gehoben und bewegt von Glück und Lebenslust.

„Juliette!“ rief sie mit einer Stimme, die weinerlich klingen sollte, „ich finde mich heute lange nicht so hübsch als gestern!“

„Da sind Madame einer ganz besonderen Meinung; die ganze Welt findet sie einen Tag schöner als den anderen.“

„Du glaubst also, daß ich mich gar nicht verändere?“

„Da bitte ich recht sehr um Verzeihung, Madame verändern sich wohl, aber stets zu Ihrem Vortheile.“

„Zieh' einmal diesen Vorhang zurück, damit ich mich bei dem hellen Lichte besehe.“

„Madame haben das stärkste Licht nicht zu fürchten.“

Das volle Sonnenlicht beleuchtete nun vollständig ihre herrliche Gestalt; das junge Weib lächelte, als es

sich so schön sah; sie bewunderte ihre schönen schwarzen Augen, ihr langes, kastanienbraunes Haar, ihre Lippen, so frisch und rosig wie ihre Wangen und, um die Weiße ihrer Hand deutlicher hervortreten zu lassen, fuhr sie lange damit, träumerisch nachdenkend, von der Stirn bis zum Schwanenhals hinunter.

Plötzlich hielt ihr Zeigefinger auf einer ganz kleinen Falte, die zwischen dem Lippenwinkel und dem Ende des Kinnes entstanden war.

Schnell sprang sie von ihrem Fauteuil auf und rief aus allen Kräften: „Juliette, Juliette, komme doch geschwind einmal her, was ist das?“

„Nichts, Madame, das ist eine Narbe.“

„Ich habe sie aber bis jetzt noch nicht bemerkt.“

„Das kommt daher, weil Madame sich lange nicht bei offenen Vorhängen betrachtet haben.“

„D. Du spatest, Juliette; ich habe ja noch gar nicht lange Vorhänge und ich betrachte mich ja jeden Tag mehrmals in dem Spiegel! — Gott! wenn es eine Runzel wäre! —“

Der Gedanke machte sie erbleichen.

„Erholen Sie sich, Madame, mit 22 Jahren hat eine Dame wie Sie noch keine Runzeln. Sein Sie versichert, daß es nur eine Narbe ist.“

Doch ungläubig schickt sie die Alte fort und überläßt sich dem bittersten Schmerz. Wie sie sich so weinen sah, bemerkte sie im gegenüberstehenden Spiegel, daß die Falte sich dadurch vergrößere und immer tiefer einschneide.

Sie brach schnell in ihrem Schmerz ab. Gewiß, dachte sie, sind die Thränen an dieser Runzel schuld, das kommt davon, wenn man zu viel Gefühl hat.

Sie fing daher scherzhaft an zu lachen; aber, o Schreckniß, die Runzel fing wieder an sich zu vergrößern. —

Seit dieser Zeit stht das sonst so lebenslustige und